

nicht die Wahl habe, seine Ministerkollegen schon jetzt über die Einzelheiten seiner Genfer Verhandlungen zu informieren. Die Unklarheiten im Kabinett scheinen also trotz der offiziellen Mitteilung über die Übereinstimmung im französischen Kabinett bezüglich der Genfer Ergebnisse weiter zu bestehen.

Eine Rede Chamberlains über die letzte Völkerbundsratstagung.

London, 14. Dezember. Vor der englisch-niederländischen Gesellschaft sagte Chamberlain in einer Rede über die Genfer Verhandlungen: Wir erreichten alles, was ich erhoffte, als ich London verließ. Es handelt sich um einen Schritt auf dem richtigen Wege. Wenn gefährlich ist es, zu viel von uns zu verlangen, wie zu wenig zu erwarten. Ich komme von jeder Tagung des Völkerbunds zurück mit erhöhtem Vertrauen in die Bedeutung des Völkerbunds und ebenso mit stärkerem Vertrauen zu der Entwicklung des Völkerbunds, wenn er sich nicht an Aufgaben herannähert, die über seine Kräfte gehen.

Deutschland im Völkerbundsgericht.

Mit der Unterzeichnung des Protokolls des ständigen internationalen Gerichtshofes durch Reichsminister Dr. Stresemann ist Deutschland auch Mitglied des Völkerbundsgerichts geworden. Wie die „Tägl. Rundschau“ bemerkt, hat Deutschland bei der Unterzeichnung nicht jene Klausel unterzeichnet, die bestimmt, daß unter allen Umständen alle Streitigkeiten vor den ständigen internationalen Gerichtshof gebracht werden. Diese Klausel ist überhaupt nur von einer Anzahl kleinerer Staaten unterzeichnet worden, während Großmächte sich bisher zur Unterzeichnung nicht bereit fanden. Deutschland hat nunmehr die Pflicht, zu den Kosten des Gerichtshofes beizutragen. Es besteht gleichzeitig aber auch die Möglichkeit, daß deutsche Vertreter in den Haager Gerichtshof entsandt werden.

Die Spionageaffäre David.

Paris, 14. Dezember. (Draht.) Havas berichtet aus Mexiko: Der frühere französische Offizier David, gegen den ein Verfahren wegen Spionage eingeleitet wurde, ist aus Deutschland ausgewiesen und den französischen Behörden übergeben worden. Er wird gegenwärtig in Mexiko in Haft gehalten.

Die Verfolgung der deutschen Minderheit in Polen.

Warschau, 15. Dezember. (Draht.) Im Sejm hielt am Dienstag bei der Beratung des Budgetprojektes der Abg. Wladislaw eine Rede, in der er feststellte, daß die deutsche Minderheit in Polen seit langem nicht solchen Unterdrückungen und Verfolgungen ausgesetzt gewesen sei als jetzt. Der Redner wies auf das Banditenwesen in Ostpolen hin, dem die dort wohnenden Deutschen Schutzlos preisgegeben seien. Seine Forderung wurde infolge des Scheiterns der Regierung gegen das Projekt stimmen. Am gleichen Tage äußerte sich auch der Vertreter der ukrainischen Minderheit. Schließlich wurde das Budgetprojekt in zweiter und dritter Lesung angenommen und dem Senat überwiesen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 14. Dezember. (Draht.) Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Nachtragshaushaltes fort, und zwar zunächst beim Reichsarbeitsministerium. Der Ausschuss hat u. a. die für die unterstehende Erwerbslosenfürsorge ausgewiesene Summe in Höhe von 60 Millionen Mark auf 100 Millionen erhöht. Zu einmaligen Kostenaufwendungen für langfristige Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner sind neu 25 Millionen eingestellt worden. Es entspann sich eine ausgedehnte Erörterung über die Notlage der Erwerbslosen, der Sozial- und Kleinrentner. Alle Parteien

wären darin einig, daß auch diesen schwer bedrängten Kreisen geholfen werden müsse, soweit und soweit die Mittel des Reiches es erlaubten.

Abg. Koch (Soz.) beantragte, den Betrag von 25 Millionen Mark auf 60 Millionen zu erhöhen.

Abg. Kessler (Komm.) beantragte eine Erhöhung der für die Weihnachtserwerbslosenunterstützung Summe auf 40 Millionen Mark. Die Unterstützung soll einheitlich betragen 30 Mark mit 10 Mark Frauen- und 5 Mark Kinderzulage und 15 Mark für Empfänger von Waisenrenten.

Abg. Hergt (Deutschnat.) beantragte, bei der vom Ausschuss für die Kleinrentner beantragten Weihnachtserwerbslosenunterstützung als Mindestsätze festzusetzen: 10 Mark für Alleinstehende, 15 Mark für Verheiratete und 7,50 Mark für die Begleiter von Waisenrenten.

Nach Ablehnung der sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge werden die Ausschussanträge über die Erwerbslosenfürsorge und über die Weihnachtserwerbslosenunterstützung angenommen.

Zu dem Zusatzantrag des Abg. Hergt (Deutschnat.) erklärt der Abg. v. Guérard (Zl.), die Regierungsparteien könnten die finanzielle Auswirkung des Antrages noch nicht übersehen. Sie würden sich jetzt der Stimme enthalten und ihre Haltung in der 3. Lesung von der Zukunft des Finanzministers abhängig machen. Der Antrag Hergt wird bei Stimmhaltung der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten angenommen.

Zur Annahme gelangte eine Entschließung, die auch bei Notstandsarbeiten Aufrechterhaltung der Arbeiterkühlschließungen, Annahaltung des Achtstundentages und Verbot der Ueberstunden forderte.

Das Haus beschäftigte sich dann mit dem Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums. Hier verlangten die Demokraten und die Deutsche Volkspartei zugunsten des deutschen Exportes 150 000 Mark zu erhalten. Der Antrag verfiel aber der Ablehnung, da auch die anderen Regierungsparteien dagegen waren. Der Haushalt des Wirtschaftsministeriums wurde erledigt. Angenommen wurde eine Entschließung, die Maßnahmen zur Behebung der allgemeinen Kreditnot forderte. — Am Mittwoch stehen die Haushalte des Finanzministeriums und des Auswärtigen Amtes auf der Tagesordnung.

Neues aus aller Welt.

Neues Verfahren zur Verflüssigung der Kohle.

Berlin, 14. Dez. (Draht.) In dem bei der heutigen Aufsichtsratsitzung der I. G. Farbenindustrie ausgegebenen Pressebericht der Verwaltung rückt das Unternehmen von dem Bergin-Verfahren — Verflüssigung der Kohle — energisch ab. Die Verwaltung bezeichnet das Verfahren des Professors Bergin als unwirtschaftlich und teilt mit, daß sie aus anderen Voraussetzungen zu einem eigenen Verfahren gekommen sei, das in einer bei Merseburg in Bau befindlichen großen Anlage ausprobiert werden soll. Die Verhandlungen mit den Amerikanern sind im Gegensatz zu zahlreichen Berichten noch nicht abgeschlossen.

Vorführung des Musikchronometers in der Berliner Urania.

In der Berliner Urania führte Carl Robert Blum das von ihm erfundene Musikchronometer vor, einen mechanischen Musikapparat, der aber nicht der Mechanisierung der Musik dienen soll, sondern im Gegenteil ein Hilfsmittel darstellt, Tempo und Rhythmus eines Musikstückes so fein zu differenzieren, wie es der Wille des Komponisten entspricht. Es handelt sich also um die Ueberwindung des bisher üblichen Metronoms, an dessen Stelle das künstlerisch empfindliche Blum'sche Musikchronometer tritt. Das Instrument wird überall dort verwendet sein, wo es sich um ein völliges Zusammengehen von zwei einander unverschieblichen Musikquellen oder von Musik und Bewegung handelt, vor allem also beim Film. Der Erfinder führte am Schluß eines ihm nicht sichtbaren Langfilm vor, den er, lediglich durch sein Chronometer geleitet, am Flügel begleitete. Die dabei erwiesene Uebereinstimmung zwischen Bewegung und Musikrhythmus trat durch diese Vorführung überraschend zutage und zeigte auch die Möglichkeit der Einwirkung auf Beschleunigung und Verzögerung des Filmbandes durch den Begleiter und auch die andere, das Zeitmaß eines Stückes nach Belieben zu ver-

langsam oder schneller zu gestalten, ohne daß dadurch die Komposition unzulässig verzögert würde.

Jad, der Aufschlitzer?

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus London: Die bisherigen vergeblichen Nachforschungen nach dem Verbleib der englischen Schriftstellerin Wifh Christie, die seit einigen Tagen, wie bereits gemeldet, spurlos verschwunden ist, und die gleichzeitige Mitteilung der Lady Crowe, daß ihre zweite Tochter seit Sonnabend ebenfalls vermisst werde, lassen nunmehr die Befürchtung aufkommen, daß ein neuer Jad the Ribber in London sein Unwesen treibe.

Ein Auto-Rohling.

Ein Auto, das die Weimar-Erfurter Landstraße in rasender Fahrt dahineilte, entwarfelte unweit von dem Dorfe München-Holzhausen mehrere Straßendämme und überfuhr dabei die auf der linken Straßenseite gehende Frau eines Milchhändlers. Ihr wurde die Schädelkapsel zertrümmert, ein Ohr abgerissen und ein Bein abgefahren. Der Kraftwagenführer legte die sterbende Frau in den Straßengraben und suchte dann das Weite. Er entkam unerkannt. Der Ehemann der unglücklichen Frau, der ein Stück Weges hinter ihr daher kam, fand sie in ihrem Blute liegend. Sie ist inzwischen im Erfurter Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen.

Er wußte nichts von seinem Tode. Als der 65 Jahre alte Kaufmann Gustav H. aus Tempelhof bei Berlin bei der Ortskrankenkasse vor sprach, wurde ihm erklärt, daß er bereits im Oktober vorigen Jahres gestorben sei. Erst mit großer Mühe gelang es ihm, sich unter Vorlage eines Personalausweises zu legitimieren und so zu beweisen, daß er sich noch des Lebens erfreue. Ein Unbekannter hatte in der fraglichen Zeit die Todeserklärung abgegeben und das Sterbegeld erhoben, worauf H. in den Listen der Krankenkasse gestrichen wurde.

Verhaftung einer Bande von Güterwagen Dieben. Eine Bande von Dieben, deren Spezialität es war, im Westen Berlins auf langsamer fahrende Güterzüge aufzuspringen und die Wagen zu berauben, ist von der Polizei verhaftet worden. Der Bande gehören ein ehemaliger Gutsinspektor und ein Arbeiter an, der als berüchtigter Wilderer bekannt ist. Die Ermittlungen werden noch fortgesetzt.

Diebstahl chemischer Rezepte. Nach einer Mitteilung aus München eignete sich ein Kaufmannslehrling der Chemischen Fabrik in Erlau Rezepte und Muster an, die er mit einem Freunde der verschiedenen Firmen zu Preisen von 50 000 bis 100 000 Mark anbot, darunter befand sich auch eine Fälsche seiner Firma, die seine Festnahme veranlaßte.

Tödlicher Sturz vom Pferde. Am Montagmorgen stürzte in Berlin-Zehlendorf die Gattin des Berliner Bankiers Wichtenstädter vom Pferde. Die Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß sie kurz nach ihrer Aufnahme im Krankenhaus starb.

Zwei Arbeiter im Sande ersticht. Aus Mienburg wird gemeldet: Bei Arbeiten in einer Sandgrube wurden zwei Arbeiter verschüttet und getötet. Zwei andere Arbeiter, die den Verunglückten zu Hilfe eilten, wurden ebenfalls verschüttet, konnten sich aber mit knapper Not selbst retten.

19 Tote und über 30 Verletzte bei einer Explosionskatastrophe. Nach einer Meldung aus Riga ereignete sich in St. Luban ein Behälter mit 25 000 Kilogramm Chlor. Bisher wurden 19 Tote und mehr als 30 Verletzte geborgen. Unter den Toten befindet sich auch ein Ingenieur.

Trauriges Ende einer goldenen Hochzeitfeier. In Brauna gingen nach einer goldenen Hochzeitfeier die Wagenpferde durch. Das Jubelpaar wurde aus dem Wagen geschleudert. Der Jubilar, Hofbesitzer Schneberger, wurde schwer verletzt, die 74jährige Gattin war sofort tot.

Kältewelle in Amerika. Eine neue Kältewelle geht gegenwärtig über die Vereinigten Staaten auf New York zu, der bereits sechs Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Sie ist von eisigen Stürmen begleitet. Das gleiche verläuft aus Minneapog und Umgebung, wo der Schnee in manchen Gegenden 20 Fuß hoch liegt.

Tödlicher Ausgang eines Bogensampfes. Nach einer Meldung aus Hartford im Staate Connecticut ist der französische Leichtgewichtler Charles Pegulidon, dem bei dem Kampf mit dem amerikanischen Boxer Friedmann der Schädel zertrümmert wurde, gestorben. Friedmann ist verhaftet worden.

Brandstiftungsversuch auf dem Dampfschiff Schleswig-Holstein. Aus Kiel wird gemeldet: Auf dem Dampfschiff Schleswig-Holstein versuchte ein Interoffizier, anschließend in einem Anfall von geistiger Unmündigkeit, hervorgerufen durch übermäßigen Alkoholgenuß, in der Munitionskammer des Schiffes Feuer anzulegen. Das Feuer konnte mühelos gelöscht werden. Der Täter wurde zur Unternehmung und Beobachtung in das Marinelazarett eingeliefert.

Ein Riesentunnel in Berlin geplant. Aus Berlin wird gemeldet: Zur Entlastung des kaum noch zu bewältigenden Verkehrs in der Leipziger Straße hat der Berliner Stadtsenat ein Projekt entworfen, das die Verlegung der stark verkehrshindernden Straßendämme unter die Erde vorsieht. Vom Berliner Rathaus bis zur Potsdamer Brücke soll ein viergleisiger Tunnel angelegt werden, dessen beide innere Gleise von der Untergrundbahn und dessen äußere Gleise von der Straßendämme befahren werden sollen. Die Untergrundbahn ist als Schnellbahn gedacht und soll auf der genannten Strecke keine Haltestelle erhalten, während für den kurzen Streckenverkehr die unterirdische Straßendämme sorgen soll. Der Nachtzug des „Tag“ zufolge soll Oberbürgermeister Boch diesem Entwurf zugestimmt haben. Der Magistrat wird sich vermutlich schon im Januar im Zusammenhang mit den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung über neue Arbeiten für die Erwerbslosen mit dem Projekt befassen. Gewisse Schwierigkeiten dürfte jedoch die finanzielle Seite der Sache bereiten.

Der verunkelte Bahndamm. Aus Weiden wird gemeldet: Ein Streckenwärter der Reichsbahn sah dieser Tage auf einer Streckenbegehung seines Reiters bei Spohnholz zu seinem Schrecken, daß vor ihm plötzlich der mehrere Meter hohe Bahndamm zu Ende war. Es war am frühen Morgen um 6 Uhr, und es war stockfinster. Er vergrößerte sich, so gut es ging, daß offenbar auf eine weite Strecke hin der Bahndamm tatsächlich auf rätselhafteste Art verschwunden war. In wenigen Minuten mußte der erste Personenzug Neubrandenburg-Stralsund vorbeikommen. Der Wärter eilte zum nächsten Streckentelephon und berichtete der Station Spohnholz, daß die Strecke unpassierbar sei. Hier hatte man gerade dem Personenzug freie Fahrt

Bellebte Weihnachts-Geschenke:
Damentaschen in allen Ausführungen
Geldtaschen, Einkaufsbeutel usw.

T. Albert, Bautzen,
Lauengraben Nr. 10. Fernruf 3078.
Spezialgeschäft für Lederwaren und Sportartikel

Berchteltage.

Ein alter Brauch zur Weihnachtszeit von Bertha Witt.

Daß unser schönstes christliches Fest, Weihnachten, seinem eigentlichen Ursprung nach viel älter ist als das Christentum selbst, daß es mit seinen Wurzeln im Heidentum ruht und nur später christlichen Charakter erhielt, weil die neubefreiten Christen sich das alte Fest ihrer Väter nicht nehmen lassen wollten, ist bekannt. Um die Zeit der Wintermonate hatten die alten Germanen ihr Julefest gefeiert, das Fest der längsten Nacht, da die Sonne jenen fernsten Punkt ihrer Bahn erreicht hatte, von dem aus sie sich nun anschickte, wiederzukehren. Dieses Ereignis wurde von den Menschen in tage- und wochenlangen Schmausereien und Gelagen festlich begangen, denn zugleich auch hatten sich die Götter auf Reisen begeben und kamen herab, um den Menschen zu erscheinen. Vor allem war es die heilige Göttin Hera, auch Hertha oder Bertha, die dann mit Geschenken umherzog und Besuche abstattete. So glaubte man wenigstens, und deswegen feierte man. Erst in der ersten Januarwoche ging das Fest zu Ende, und daran anschließend wurde anfangs in Deutschland auch das Christfest nicht wie jetzt im Dezember, sondern am 6. Januar gefeiert.

Wenn wir jetzt noch bestimmte Spuren dafür suchen, daß das alte Jule, und das neue Christfest miteinander verwandt sei, so liefern uns dafür die Berchteltage die beste Bestätigung. Dieses volkstümliche Fest, das man in süddeutschen und Schweizer Gegenden wohl heute noch, wenn auch in absterbender Form, antreffen kann und das dort früher eine so wesentliche Rolle spielte, hatte sich den 6. Januar als dem ihm gebührenden Tag vorbehalten. Vene Berchtel aber, um die sich dann das ganze Wesen des Festes drehte, war niemand anders als die alte Göttin Bertha oder Hera, die noch immer nicht vergessen war, obwohl sie sich anderweitig schon hatte bequem müssen, zur Frau Holle herabzusteigen. Nur erschien die den Alten so freundliche Gestalt nicht mehr als die alte gütige, gabenpendende Göttin, sondern als ein furchtbarer, gräßlicher Rinderschred, eine wahre Hege, die gerade ein umgekehrtes Amt zu versehen hatte als der milde Weihnachtsmann. Auch sie erkundigt sich sehr eingehend nach Fleisch und Artigkeit der Kinder, aber sie belohnt sie nicht, sondern heimt vielmehr selbst allerlei Gaben ein. In

Schelle oder Kuhglocke umgebunden, zieht sie von Haus zu Haus und benimmt sich sehr wild, mutwillig und ungebärdig. „Kinder oder Speck, derweil geh ich nit weg!“ lautete ihr drohender Spruch.

Es ist leicht erklärlich, warum man die einst so freundliche Göttin allmählich in eine so häßliche furchteinflößende Schreckgestalt umgewandelt hat. In ihrer milden Güte konnte man sie, die eine heidnische Erscheinung war, im Christentum nicht dulden, vielmehr mußte man ihr die ihr einst zugewandte Liebe zu entziehen suchen, ja, man mußte ihr einen Beweis geben, wie sehr sich die Herzen allmählich gegen sie gefehrt und wie man sie zu einer alten, abgredenden Hege degradiert hatte, der man nicht nur keine Abneigung, sondern auch das Ende ihrer Herrschaft auf drastische Art zu beweisen suchte. Deswegen heuschte man sich in einigen Gegenden unter allgemeiner Teilnahme an einem Berchtelstreifen, einem sog. Berchtellaufen oder Berchteljagd, die damit endete, daß die verspottete alte Göttin irgendwo kaltgestellt wurde.

In einem Berchteltanz, einem geräuschvollen Maskenumzug in den bayerischen Waldtälern, huldigten wohl riesige Scharen von Burgen noch ohne überwundenen Zweck der alten heidnischen Freundin; aber um so unglimpflicher verfuhr man mit ihr in anderen Gegenden. Das Berchtelstreifen treiben fiel zumeist in die Zeit vor Weihnachten. Dann versammelte sich in den Dörfern ein Zug junger Männer, bewaffnet mit furchterlichen Rärnstrumenten, Kesseln, Pfannen, Schellen, Hörnern und was nur irgendeinen abschreckenden Mißton von sich gibt; so zieht der Zug unter wildem Getöse über Berg und Tal in ein benachbartes Dorf. Ein Mitglied dieser Gesellschaft muß die alte Hergengöttin, recht abschreckend ausgestattet, darstellen, um zumeist auf einem Schlitzen am Schluß des Zuges mitgeführt zu werden. Gewöhnlich gilt dieser Besuch folchem Dorf, von dem man selbst im Jahre zuvor auf dieselbe Art beehrt worden war. Mit gewaltigem Rärn wird das alte Göttergespenst in einem Winkel des Dorfes abgesetzt und dort zurückgelassen, und das ist gewissermaßen der symbolische Beweis ihrer Absehung und ihrer beendeten Herrschaft überhaupt.

Daß dieses Berchtelstreifen zumeist vor Weihnachten geschieht, erscheint sinnreich, denn es bezeugt der alten Dame gegenüber gewissermaßen, daß die Zeiten sich geändert haben.